

Predigt

Kongress Freude am Glauben

«Die Kirche - unsere Heimat»

Hoher Dom zu Fulda, 7. Oktober 2007

27. Sonntag im Jahreskreis ©

(2 Tim 1,6-8.13-14 - Lk 17, 5-10)

+ *Bischof Dr. theol. Josef Clemens,*

Sekretär des Päpstlichen Rates für die Laien,

Vatikanstadt

Lieber Bischof Heinz-Josef!

Liebe Mitbrüder im (bischöflichen und) priesterlichen Dienst!

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Texte der Heiligen Schrift des heutigen Sonntags, vor allem die *Lesung* aus dem zweiten Timotheusbrief und die ersten Verse des *Evangeliums* (Lk 17, 5-10), kreuzen sich - wie ich glaube - sich mit den tiefen Absichten der Kongresse „*Freude am Glauben*“.

Damit beantwortet uns das Wort Gottes selbst die Fragen: *Wie wird mir Freude am Glauben geschenkt und wie kann ich sie anderen weitergeben? Wie kann mir und allen Glaubenden die Kirche immer mehr zur Heimat werden?*

Betrachten wir in einem ersten Schritt - unter drei Gesichtspunkten - die *Lesung* aus dem zweiten Timotheusbrief. Natürlich sind die Worte des Hl. Paulus zuerst und vor allem an seinen *Schüler* und *Nachfolger* im apostolischen Amt Timotheus gerichtet. Er hinterlässt ihm in den beiden Briefen eine Art «*literarisches Testament*».

Die heutige Perikope selbst gibt uns jedoch Hinweise (vgl. 2 Tim 1,7.9.14), dass die Ermahnungen des Apostels *allen Christgläubigen* gelten, den Amtsträgern wie den Laien, da ja allen die Gnade Gottes in den grundlegenden Sakramenten

der Taufe und der Firmung und vor allem der Eucharistie geschenkt worden ist bzw. immer wieder geschenkt wird.¹

Einigen eigens von Gott Erwählten - wie Paulus und Timotheus - wurde durch die Handauflegung eine besondere «*Amtsgnade*» zuteil, die sie ausrüstet, eine *besondere* Verantwortung in der Gemeinde zu ihrem Aufbau und zu ihrer Verlebendigung zu tragen.

Gerade in unserer geschichtlichen Stunde mit all ihren ungeheuren Herausforderungen für den Glauben und besonders für die Glaubensweitergabe wird jedoch deutlich, dass wir in einer Zeit der *gemeinsamen Herausforderungen*, der *gemeinsamen Verantwortung* und der *gemeinsamen Bemühungen* aller Glieder der Kirche leben! Das Zweite Vatikanische Konzil hat dies in die programmatischen Worte gefasst: „Es besteht in der Kirche eine Verschiedenheit des Dienstes, aber eine Einheit der Sendung.“²

Aber kehren wir zur heutigen Lesung zurück. Der Apostel schleudert seinem Schüler Timotheus *drei gewaltige Posaunenstöße* entgegen, die uns *alle* betreffen, und die es wert sind, *von uns allen* gemeinsam *betrachtet* und *beachtet* zu werden.

(1.) „Mein Sohn! Ich rufe dir ins Gedächtnis: Entfache die Gnade Gottes wieder ...“ (2 Tim 1,6)

Uns allen dürfte bewusst sein, dass wir in unserem Land vielen Millionen getauften und gefirmten Christen begegnen und ihnen ständig entgegen rufen müssten: „*Ich rufe dir ins Gedächtnis: Entfache die Gnade Gottes wieder!*“ Auf Schritt und Tritt treffen wir auf müde gewordene Getaufte und Gefirmte, deren Glaube «stumpf» geworden ist, ja, ihr Glaube scheint «vergessen», nichts sagend und nahezu erloschen zu sein.

Und dennoch funkeln bei vielen glaubensmüde gewordenen Getauften *glimmende Feuerstellen* unter der obenliegenden „Asche“ hervor, die es wahrzunehmen und anzufeuern gilt! Denken wir an die Ereignisse beim Tod von Papst Johannes Paul II. und bei der Wahl Benedikts XVI., die von solchen noch glimmenden,

¹ Vgl. L. Oberlinner, *Der erste Timotheusbrief/Der zweite Timotheusbrief*, in: HThK NT, Sonderausgabe, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2002; N. Brox, *Die Pastoralbriefe*, Reihe: Regensburger Neues Testament 7/1, Verlag Pustet, Regensburg 1969, 228-236.

² AA Nr. 2

aber meist verdeckten Feuerstellen in den Herzen unserer Mitgetauften zeugen! Denken wir an das große Interesse, dass das Jesusbuch des Hl. Vaters selbst Monate nach seinem Erscheinen immer noch findet!³

Hier ruft *uns* heute der Apostel - und durch uns allen Getauften - mit gewaltiger Stimme zu: „*Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit*“ (2 Tim 1,6 f.).

Was bedeutet dieses konkret? Bei dem uns in den Sakramenten geschenkten *Geist der Kraft* handelt es sich um eine *dynamische Gabe*, dieser Geist ist kein Geist der *Dekoration*, sondern ein Geist der *Aktion*. *Christsein ist aktives Sein!*

Gleiches gilt für den *Geist der Liebe*, der keine Deklamationen und Wortschwallen bewirken will, sondern in die *konkrete Tat* mündet. Der Geist der Liebe ist *konkret!* Diese Tatdimension des Glaubens ist durchdrungen vom *Geist der Besonnenheit*, der uns zu einem durchdachten und abgewogenen Tun anleitet.

Mit dieser Weitung der Perspektive hat der Apostel *alle Christen* im Blick, nicht nur die Amtsträger! Ganz in diesem Sinne heiß es in einem exegetischen Kommentar zu unserem Abschnitt: „Die ganze Gemeinde soll in ihrer Verantwortung für den Glauben in die Weisungen des Apostels miteinbezogen werden; und der Gemeindeleiter muss in der ihm eigenen Aufgabenstellung eingebunden bleiben in die ihn tragende Glaubensgemeinschaft. [Wie der ideale Amtsträger als Glied in einer Generationenfolge vorgestellt und sein Glaube von den im Glauben bewährten Vorfahren her eingestuft wird (V 5), so ist er zugleich eingebunden in die Gemeinde der Gegenwart und in ihren Glauben.“⁴]

Allen Getauften ist die Gnade Gottes geschenkt und alle haben in der Kirche eine *unverlierbare Heimat* und ein *gemeinsames Zuhause*, deren Türen immer offen stehen müssen. Dies muss unsere gemeinsame und bleibende Sorge sein!

(2.) „Leide mit mir für das Evangelium!“ (2 Tim 1, 8)

„*Schäme dich also nicht, dich zu unserem Herrn zu bekennen; schäme dich auch meiner nicht, der ich seinetwegen im Gefängnis bin, sondern leide mit mir für das Evangelium*“ (2 Tim 1, 8).

Diese heftigen Mahnungen des Apostels zielen auf *einen* tiefsitzenden Grund der „Glaubensstille“ vieler Zeitgenossen. Viele Getaufte haben sich verunsi-

³ J. Ratzinger/Benedikt XVI., *Jesus von Nazareth*, Herder Verlag, Freiburg 2007.

⁴ Oberlinner, *Der erste/zweite Timotheusbrief*, 32 f.

chern lassen und sich damit innerlich vom Glauben entfernt. Sie führen ein Leben „*etsi fides numquam daretur*“, als ob es den Glauben für sie niemals gegeben hätte.

Viele scheinen sich ihres Glaubens zu schämen, da ihnen unaufhörlich eingeredet wird, der christliche Glaube sei generell überholt, er reiße unnötig Gräben auf, er sei gegenüber anderen Religionen intolerant und vor allem habe er eine gewaltige Blutspur in der Geschichte hinterlassen.

Daher schämen sich einige eher des christlichen Glaubens und seiner ethischen Imperative und weniger ihrer eigenen Lebenspraxis, selbst wenn sie sich weit von den Zielen einer «humanen Wertordnung» entfernt haben. Sie verweisen auf die Schuld anderer in Geschichte und Gegenwart, um das eigene Versagen zu «relativieren» bzw. zu entschuldigen.

Was ist zu tun? Zuerst sollten wir in aller Ruhe und Gelassenheit darauf hinweisen, dass Europa von einem „*Zivilisationsniveau*“ getragen wird, wie z.B. in seiner *Rechts- und Sozialordnung*, das sich ohne den christlichen Glauben und seine prägende Kraft nicht hätte bilden können. Der Glaube hat nicht zerstört, sondern das Beste aus dem Erbe Jerusalems, Athens und Roms zu einer fruchtbaren Synthese vereinigt. Tilgen wir einmal gedanklich aus Europa alle Zeugnisse des christlichen Glaubens in der Kunst und Architektur, in der Musik und Literatur und es bleibt nur eine hohle Wüste von Konsumtempeln, geistlosen Plattenbauten und zubetonierten Landschaften übrig.⁵

Blicken wir ohne Hochmut in die nichtchristliche Welt *unserer* Tage, dann erkennen wir, was wir unserem Glauben in allen Lebensbereichen verdanken! Es gibt absolut keinen Grund für Minderwertigkeitsgefühle oder gar Komplexe gegenüber den großen Weltreligionen oder Weltanschauungen, weder gegenüber ihren *Inhalten* und *Zielen* noch gegenüber ihrer *gelebten Gegenwart* oder ihrer *Geschichte*!

Der Apostel sagt uns aber noch mehr: Selbst bei einer sachgemäßen Betrachtung des christlichen Glaubens, einer gerechten Beurteilung seiner Vertreter und einer wahrheitsgemäßen Darstellung seiner Geschichte wird uns dennoch das *Leiden* nicht erspart. Der Glaube wird immer *inneren* und *äußeren Widerständen* begegnen, er trifft ständig auf den stürmischen Gegenwind in uns selbst und in den anderen. Vergessen wir nicht: Der Teufel schläft nicht! Gerade deshalb ruft uns der Apostel Paulus zu: „*Ihr Getauften, vergesst nicht: Gott gibt uns die Kraft, das Leid zu bestehen!*“

⁵ Vgl. H. Maier, *Welt ohne Christentum*. Was wäre anders?, Herder Verlag, Reihe: Spektrum, Freiburg im Breisgau 1999.

(3.) „Bewahre das dir anvertraute Gut!“ (2 Tim 1, 14)

Der Apostel bleibt aber nicht bei dieser Zusage des göttlichen Beistands stehen, sondern gibt uns ebenso *Hinweise*, wie wir die unvermeidlichen Stunden der Prüfungen und des Leids bestehen können. Er zeigt uns, wo wir mit Gottes Hilfe Kraft und Mut schöpfen können, um den „guten Kampf zu kämpfen“ (2 Tim 4, 7) und ihn auch zu bestehen.

„Halte dich an die gesunde Lehre, die du von mir gehört hast; nimm sie dir zum Vorbild, und bleibe beim Glauben und bei der Liebe, die uns in Christus Jesus geschenkt ist“ (2 Tim 1, 13).

Dies will sagen: Lieber Timotheus, lasse dich nicht beirren durch „Blender“ und „Weichspüler“ deiner Zeit, ja, aller Zeiten! Du weißt, von wem du die frohe Botschaft empfangen hast! Du hast meine *Worte* gehört, du hast aber auch mein *Leben* gesehen! Bleibe den dir geschenkten Vorbildern treu! Bleibe dem *anvertrauten kostbaren Gut* treu, dann bleibst du dir selber treu! Das kostbare Gut des Evangeliums ist keine beschwerende Last, sondern ein befreiender und dich tragender Schatz!

Liebe Schwestern und Brüder!

Der erste Vers des heutigen Evangeliums zeugt von einer realistischen Selbsteinschätzung der Apostel, wenn sie den Herrn bitten: „*Stärke unseren Glauben*“ (Lk 17, 5).

Dieser Bitte wollen wir uns heute in dieser Hl. Feier anschließen. Seit dem Jahre 2001 haben sich die Kongresse „Freude am Glauben“ diesem Anliegen - der *Glaubensstärkung* und damit der *Glaubensfreude* - verschrieben. Die Verantwortlichen der Kongresse haben sehr viel Kraft und Mühe für eine *innere Stärkung* des Glaubens aufgewandt. Eine große Zahl von Predigern und Referenten hat von den verschiedenen Seiten her die *Schönheit des Glaubens* und seine *erfüllende* und *frohmachende Kraft* dargestellt.

Daher lautet die den Kongressen zugrunde liegende «Formel»: *Glaubensfreude* durch *Glaubensstärkung* und *Glaubensstärkung* durch *Glaubensbildung*. Das *gemeinsame* Bemühen bewirkt Freude im *gemeinsamen* Glauben und lässt die Kirche als eine *gemeinsame* Heimat erfahren! Auf diese Weise wird das Laienapostolat im Geiste und nach dem Buchstaben des Zweiten Vatikanischen Konzils verwirklicht, und nicht so sehr durch die Schaffung zusätzlicher Planstellen in der (kirchlichen) Bürokratie!⁶

⁶ Vgl. AA Nr. 3,28 ff.

„*Herr, stärke unseren Glauben*“, dies ist unsere *gemeinsame* Bitte! Unser Hl. Vater Papst Benedikt XVI. hat all sein Wirken, ja, sein ganzes Leben als akademischer Lehrer, als Bischof und auch als Papst dieser Bitte verschrieben.

Bitten wir in dieser Hl. Messe besonders für den *Hl. Vater*, dass der Herr ihm die Kraft und die Ausdauer schenke, sein in der Nachfolge des Apostels Petrus übertragenes Amt der Glaubensstärkung lange auszuüben (vgl. *Lk 22, 31 f.*).

Bitten wir zugleich für alle *müde gewordenen Getauften*, dass sie sich mit Hilfe des Hl. Geistes aufraffen, die Gnade Gottes wieder zu entfachen und den glimmenden Glaubensdocht nicht gänzlich auszulöschen.

Bitten wir für uns selbst, dass wir ihnen dabei zur Seite stehen, indem wir mit aller *Kraft, Liebe* und *Besonnenheit* von unserem Glauben Zeugnis geben.

Halten wir uns an die gesunde Lehre, bewahren wir das uns anvertraute kostbare Gut, damit wir den Weg des Glaubens und der Liebe niemals verlassen.

Amen.